

Das Rittergut Waterheck

Von Bernhard Schleiken, Walsum

Die Entwicklung Walsums bringt es mit sich, daß seine alten Höfe und Besitzungen mehr und mehr verschwinden oder aber ihr Aussehen so verändern, daß man ihnen ihre alte Bedeutung nicht mehr ansieht, ja, daß man ihre Namen kaum noch kennt. Aber sie sind der Ur- und Kulturboden, auf dem wir weiterleben, und deshalb ist es angebracht, das festzuhalten, was aus seiner Vergangenheit noch bekannt ist. Selbst unter den alten Walsumern gibt es nur wenige, die noch die Erinnerung daran haben und etwas darüber wissen. Man muß schon in alten Archiven herumstöbern, um Näheres über ihre Vergangenheit zu erfahren.

Vom Rittergut Waterheck ist zum Beispiel nur noch der Name in der Orts- und Straßenbezeichnung seiner Umgebung erhalten. Das Gut selbst lag an der Stelle der heutigen Gärtnerei Overlöper, die aus alten Gebäuderesten des Gutes gebaut ist. Es war — wie aus den alten Vermessungskarten des Ing. Major Enbers (1734) zu sehen ist — mit Wall und Wassergräben umgeben, die von dem dicht vorbeiziehenden Brusbach gespeist wurden. Noch heute kann man den Verlauf der Gräben an den Vertiefungen in der Wiese und den umgebenden Grundstücken der Gärtnerei erkennen. Alte Karten des 16. Jahrhunderts verzeichnen das Haus mit Türmen bewehrt. Seine Bedeutung ergibt sich auch daraus, daß es zu den landtagsfähigen Rittergütern des Herzogtums Kleve gehört, die einen Wert von wenigstens 6000 Talern haben mußten, und dessen adlige Besitzer Sitz und Stimme im klevischen Landtag hatten. Bei der Vermessung 1734 gehörte das Gut dem Hofrat Scholten in Wesel, der aber wohl nur Lehnsträger war. Es gehörten damals noch etwa 20 holländ. = 60 preuß. Morgen dazu. Das Gut muß also schon um diese Zeit in seinem Besitzstand sehr zurückgegangen sein.

Als ersten Besitzer lernen wir im Jahre 1492 kennen: Bernard Hystvelt angen Waterheck, vulgärer dictus, d. h. allgemein genannt angen Waterheck. Er wirkte bei der Gründung der Gilde „Unserer Lieben Frau“ an der Pfarrkirche in Walsum mit. Daraus, daß er in der Urkunde an erster Stelle genannt wird, kann man schließen, daß er eine besondere Stellung im Kirchspiel einnahm. Sicherlich sind schon seine Vorfahren im Besitz des Gutes gewesen. Die Familie Hiesfeld war in der Gegend weit verbreitet. Ein Zweig des Geschlechtes wohnte auch auf dem anderen Walsumer Adelssitz, dem Haus Hüchelhofen. Wir dürfen wohl annehmen, daß der im Jahre 1339 erwähnte Henricus Hystveldt, der als Gerichtsmann bei einer Schenkung mitwirkte, auch Herr des Hauses Waterheck war.

Nach 1492 hören wir noch jahrzehntelang von Bernt Hystvelt. 1535 wird sein Bruder Johann genannt an Stelle des verstorbenen Bernt. Um 1570 finden wir drei Gebrüder, Wyncken, Cost und Bernt Hiesfeld als Inhaber. Danach ist es eine Juffer angen Waterheck, wohl Elisabeth, die Tochter des Bernt von Hiesfeld. Sie heiratete einen geldrischen Edelmann Wilhelm von Boeningen, dieser ist aber mit dem Gut Waterheck nie belehnt worden, weil er bei der klevischen Ritterschaft nicht aufgeschworen war und deshalb als Ausländer galt. Es scheint aber, daß er als Oberkirchmeister in Walsum wohl anerkannt wurde, denn die Kirchenrechnung von 1586 trägt die Unterschrift von Böningen. Elisabeth von Hiesfeld, Witwe von Süverick (?), und ihr Sohn Everhard von Böningen, der übrigens schon 1593 als Ober-

kirchmeister auftritt, verkaufen 1607 der Walsumer Kirche ihren $\frac{1}{3}$ Anteil am Neiericker Baumgarten. Die Ehefrau Everhards ist nicht bekannt. Er selbst wird 1601 als Mitglied der St. Georg-Bruderschaft in Dinslaken genannt. Ihm war kein langes Leben beschieden. In alten Papieren wird erzählt, daß die Edelleute von Boeningen nur 1 bis 2 Jahre auf Waterheck residiert und sich häuslich dort aufgehalten haben. Auf seinem Sterbebette vermachte er der kath. Kirche in Dinslaken ein Kapital von 50 Talern.

Evert von Boeningen hatte eine einzige Tochter mit Namen Sanderina, welche den Junker Peter von Quadt ehelichte, der damit Herr zu Waterheck wurde. 1608 finden wir ihn als Oberkirchmeister von Walsum. Vormund der noch unmündigen Kinder wurden Luf Ingenhoven auf Haus Bärenkamp und Jorien von Loen zu Paumühlen in Hiesfeld. Nachfolger auf Haus Waterheck wurde der älteste Sohn Johann Wilhelm von Quadt, „der lange Quadt“, wie er in Walsum genannt wurde. Er bemühte sich, die Lehen seiner Urgroßmutter Elisabeth von Hiesfeld, nämlich Flybeck oder Möllekens Gut in Bruckhausen im Amt Dinslaken und den Blut- und Kornzehnten zu Lystern in Obrighoven für seine Mutter zu erlangen. 1633 schreibt er an die Lehnkammer in Kleve: „Meine Mutter, eine alte betagte Frau, die das Haus voll Kinder hat, ist durch ein und anderes Malhör und Ungelegenheit in große Armut gesetzt, hat schon viele Kosten anwenden müssen, um die Belehnungsstücke zu erlangen. Ich war vor diesem im Kriegsdienst, hab mein Fortun und Charge verlassen, um Mutter und Geschwistern zu helfen.“ 1633, d. i. wohl nach dem Tode der Mutter, bittet er, ihn zu belehnen. Im April 1669 ist Johann Wilhelm von Quadt gestorben, nachdem er im Herbst 1668 mit seinen Brüdern Eberhard und Bernhard Erbstreitigkeiten auszufechten hatte. Er dürfte auch identisch sein mit dem Dinslakener Drost Wilhelm Quadt von Wickrath, der in Schermbeck residierte und dem der Schutz des Landes Dinslaken gegen die hessischen Truppen im Jahre 1634 oblag, die damals hier fürchterlich hausten.

Sein Nachfolger war Peter Adolf von Quadt, der 1760 mit dem Zehnten zu Blystern belehnt wurde. Zur Entgegennahme dieser Lehen und zur Aufschwörung des Lehnseides hatte er den Johann Georg von Quadt mit den nötigen Vollmachten versehen und nach Kleve gesandt. Auch er führte zu seinem Namen den Zusatz von Wickrath. Wie seine Vorgänger war er Oberkirchmeister in Walsum und wirkte bei zahlreichen Verhandlungen und Verträgen mit.

Nach ihm war Johann Ludwig von Quadt Herr des Hauses Waterheck. Daß die dazu gehörigen Besitzungen sich auch über die Nachbargemeinden erstreckten, ersehen wir daraus, daß er 1699 den halben Holsteg in Barmingholten „bei brennender Kerze“ an Maximilian Konrad von Bodden, Bürgermeister von Dinslaken, verkaufte. Eine Rente, die seine Base Katharina Ursula von Quadt von dem benachbarten Hause Loo in Aldenrade aus dem Holsteg in Holten bis dahin erhalten hatte, fiel durch deren Verzicht in Zukunft fort. Noch zu Anfang des 18. Jahrhunderts taucht der Name von Quadt in Walsum noch mal auf, dann aber sind seine Träger hier nicht mehr zu finden.

Im Jahre 1755 ging Haus Waterheck in den Besitz des Senators Arnold Huyssen in Essen über; Pächter war damals Wilm Bruckermann gen. Waterick. Bei der Verpachtung der Kirchensitze der Walsumer Kirche 1796 meldete die Familie noch ihre angestammten Chorsitze sowie die dem Gute „anklebenden Rechte der Oberkirchmeisterwürde“ an. Sonst aber tritt sie kaum in Erscheinung. Als später die Familie Overlöper Eigentümer des Anwesens wurde, war von dem alten Glanze und der machtvollen Vergangenheit — außer ein paar ungewöhnlich dicken Ruinenmauern der Scheune — kaum noch eine Spur vorhanden.